

BERNER FAHRENDE WIEDER UNTERWEGS

# «Das fünfte Volk der Schweiz»

Derzeit ziehen die Fahrenden vom Standplatz «Buech» bei Bern wieder los und durch die Schweiz. Was wissen wir Sesshaften eigentlich über das Volk, das neben Schweizerdeutsch noch Romanes spricht?

«Wenn der Frühling kommt und die Vögel pfeifen, ziehts uns hinaus», sagt Sem Kappeler, Familienvater und Fahrender des Standplatzes Buech. «Wir können unsere Reisen nicht nach Fahrplänen richten. Sonst sind wir nicht mehr wir.»

Der Standplatz «Buech» der Berner Fahrenden ist aufgeräumt. Schöne, kleine Häuser und verkleidete Wagen stehen dicht nebeneinander und erinnern an einen fantasievoll gestalteten und liebevoll geschmückten Campingplatz. Man sieht, dass hier jemand hegt und pflegt. «Wir haben ein Komitee gegründet. Jeder hat seine Aufgaben», sagt Daniel Huber, Sprecher der Radgenossenschaft der Schweizer Fahrenden.

Im Moment ist es still im Winterquartier. Viele der Fahrenden



Ricardo, Rafael, David, Jeanabat, Silvano, Sonia, Joshua, Sabine, Nuni, Sem (v. l.) und der Sprecher der Fahrenden vom «Buech», Daniel Huber, kurz vor ihrer Abfahrt.

sind bereits mit ihren Familien und Wagen unterwegs durch die Schweiz, wo sie auf Durchgangsplätzen Halt machen.

Während des Sommers unterrichten die Eltern ihre Kinder, die in den Wintermonaten in Oberbottigen zur Schule gehen, nach einem von den Schulen

Bern speziell für sie entwickelten Programm.

## Das Platzproblem

Die Familien Kappeler und Birchler sind noch da, wollen aber noch diese Woche wegfahren. Die Sonne scheint am Tag des Besuchs. Ihre Kinder berei-

chern den Vorplatz des Wagens, schauen, lachen, gehen wieder zurück an ihr Spiel. Das Leben scheint unbeschwert. Doch so einfach ist es für die Fahrenden auch heute noch nicht. «Es gibt viel zu wenig Durchgangsplätze in der Schweiz», sagt Huber, «wenn wir als gesamte Familie reisen – und das ist der Sinn des Fahrens –, sind vier bis zehn Familien mit acht bis zehn Wagen unterwegs. Die Plätze bieten oft kaum Raum für einen ganzen Clan, geschweige denn für mehrere.» Es gebe nur etwa 100 Plätze in der Schweiz, die meist viel zu eng seien.

Es sei wie im Spiel «Die Reise nach Jerusalem», wer zu spät komme, bleibe aussen vor. Huber bedauert auch, dass sich die rund 3000 Schweizer Fahrenden mit den unzähligen ausländischen die kleinen Plätze teilen müssen. Oft würden die ausländischen Fahrenden viel mehr Dreck hinterlassen, da sie schneller weiterzögen und erst

Jahre später wiederkämen. «Die Schuldigen sind dann wir. Die Sesshaften unterscheiden kaum.»

## Für Traditionen kämpfen

Seit Jahren engagiert sich Huber für die Anliegen der Zigeuner in der Schweiz. Auch Michael Hohn vom Sozialamt der Stadt Bern kennt die Problematik. «Heute sind die Fahrenden etabliert. Was viele nicht wissen: Schweizer Fahrende zahlen Steuern, absolvieren den Militärdienst, haben dieselben Pflichten wie Sesshafte. Oft vollbringen sie einen Spagat zwischen Tradition und Moderne.» Und Huber weiss: «Seit dem 12. Jahrhundert leben wir Jenischen (siehe Kasten) in der Schweiz, sind Schweizer Bürger. Dennoch müssen wir um unsere Kultur und Tradition kämpfen. Wir sprechen eine eigene Sprache, die in meinen Augen als fünfte Sprache unseres Landes akzeptiert und registriert werden sollte – wir sind das fünfte Volk der Schweiz.»

## Scherenschleifer, Korber

Trotz aller Probleme: Huber ist stolz auf die Schweiz. «Immerhin dürfen wir hier noch fahren. Die Menschen sind uns, durch viel Aufklärungsarbeit, langsam wohl gesonnen. In vielen Ländern wird das Reisen immer schwieriger.» Von was leben Fahrende heute? «Von Beruf sind wir nach wie vor Altmethallhändler, Scherenschleifer, Möbelrestauratoren, Korber, Schirmflecker und Musiker.» Nuni Birchler zum Beispiel singt als Gast bei «Mala» auf der neuen CD.

Für viele sind die Fahrenden nicht «nur» die Fahrenden, sondern gar die Vor-Fahren(den), denn viele heissen Moser, Wegmüller, Gasser, Huber oder Müller – ohne sich oft über Herkunft und Bedeutung des Namens Gedanken gemacht zu haben.

SONJA BAUER

## FAHRENDE IN EUROPA

### Roma, Sinti, Gitans, Ashkali, Jenische

Roma bedeutet «Menschen» und ist der Oberbegriff für die verschiedenen Stämme. Roma steht aber auch für die Fahrenden aus Osteuropa, die mit denen unserer Regionen wenig zu tun haben. Sinti leben vor allem in der Schweiz, in Deutschland, Italien und Frankreich, wo sie sich auch Manouches nennen. Im Süden von Frankreich leben die Gitans, in Spanien die heute oft sesshaften Gitanos, im Bal-

kan die Ashkali. Allen Völkern gemeinsam sind die verschiedenen Dialekte der Romanes-Sprache (ausser den Gitanos und den Ashkali. Sie sprechen meist nur noch die Landessprache). Die Fahrenden sprechen sowohl Romanes als auch die Sprache der jeweiligen Länder, in denen sie leben. Bei uns, in Österreich, in Nordfrankreich und Süddeutschland leben vor allem Jenische. Sie haben eine eigene Sprache: Je-

nisch. Es enthält Elemente der mittelalterlichen «Vagantensprache» Rotwelsch, der jüdisch-deutschen Mischsprache Jiddisch und des Romanes. Die Fahrenden werden auch Zigeuner genannt. Der Begriff stammt vom Wort «Tsiganes» ab, das wiederum von «Egyptians» abstammt, was einen Teil des langen Weges der Zigeuner durch die Jahrhunderte und die Welt dokumentiert. **sb**

## In Kürze

### GRÜNES BÜNDNIS «Kritisches Ja»

Das Grüne Bündnis Stadt Bern hat für die Vorlagen vom 17. Juni fünfmal die Ja-Parole herausgegeben: Ein «Kritisches Ja» für den 5,65-Mio.-Kredit für die Euro 08. Die Stadt sei für den Megaevent gut gerüstet. Ja auch zur Überbauungsordnung Klösterli/Tramdepot, zu den Subventionsverträgen mit Kulturinstitutionen, zum Kredit Tram Bern-West und zur kantonalen Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit. **mgt**

### EDU

### Stimmfreigabe

Die Eidgenössisch-Demokratische Union (EDU) Stadt Bern beschliesst die Stimmfreigabe zum Euro-Kredit. Ja sagt sie zum Uferschutzplan. **mgt**

### SCHREIBTALENTE

### Storys gesucht

Das Berner Literaturforum bietet auch dieses Jahr Autorinnen und Autoren die Chance, ihre Texte während 10 Minuten vorzutragen; es können sich auch unbekannte Schreibtalente melden. Anmeldefrist: 30. September. Infos: www.jueergilch-herr.ch. **mgt**

## GOTTHARD-KONZERT IN BERN

# Festhalle wird zur Rockhütte

Gotthard, die erfolgreichste Schweizer Rockband der Gegenwart, heizte den 5000 Besuchern in Bern beim eigentlichen Auftakt zur neuen Tour tüchtig ein. Die Festhalle soll in Zukunft jeden Monat einmal zur «Rockhütte» werden.

Bereits zwei Stunden vor Konzertbeginn standen die Fans vor der Festhalle am Mittwochabend Schlange. Das finnische Rockquintett Sunrise Avenue war angesagt. Und die 5000 Fans bereuten ihr frühzeitiges Kommen nicht, boten die Finnen doch gradlinigen Rock und hatten sichtlich Spass dabei. «Wir kommen wieder in die Schweiz», meinte Sänger Janne Kärkkäinen. In der Schweizer Hitparade standen die Finnen mit der Single «Fairytale Gone Bad» schon auf Platz 2 (nun 18).

Das auf Platz 28 stehende Album «On the Way to Wonderland» wurde auf einem bandigen Transparent in Bern gleich in «On the Way to Switzerland» umgetauft. Sunrise Avenue sind auf der Gotthard-Tour



Gotthardsänger Steve Lee bestaunt das Bühnenbild in der Festhalle. Die gleiche Tontechnik wird Herbert Grönemeyer haben.

auch noch heute in Winterthur und morgen in Luzern «Special Guest»; am 21. Juli spielen sie zudem am Gurtenfestival auf.

«Ich bekam einmal im letzten September eine CD von ihnen und war sofort hellbegeistert», sagt Martin Lüthy, Inhaber der Zofinger Taifun Music AG, die seit 17 Jahren in der Schweiz Tourveranstalter Gotthards ist. «Ich habe die Finnen dem Gotthard-Management dann als Vorgruppe empfohlen und wurde zum Glück erhört.» So war die Festhalle bereits vor dem Gott-

hard-Auftritt gut besetzt, aber auch nachher nicht ausverkauft.

## Ein Topauftritt

Gotthard rockten auf der 20 Meter langen Bühne gleich zu Beginn los wie die Feuerwehr und machten klar, dass sie härter geworden sind. Mit «Master of Illusion» und «Gone Too Far» begannen die begehrtesten Schweizer Rocker dann exakt mit jenen beiden Songs, die auch das neue Album «Domino Effect» (Nummer 1 in der Schweizer Hitparade) einläuten.

## WANKDORF-UHR

# Auktion gestoppt

Während 13 Stunden war die alte Wankdorf-Stadionuhr bei eBay unter dem Hammer. Dann hat YB interveniert.

Die Stadionuhr des «Wunders von Bern», erbaut für die WM 1954, war kurze Zeit bei eBay unter dem Hammer. Die Zeitzeugin sollte verschert werden. Aber schon am selben Abend wurde die Auktion beendet.

Was war geschehen? Bei der Marazzi AG, welche die beiden 2,5 mal 5 Meter grossen und je vier Tonnen schweren Betonteile ins Internet gestellt hatte, wollte Generaldirektor Werner Müller nichts sagen. Die Kommunikation bezüglich der Stadionuhr laufe über die Pressestelle der Young Boys, liess er ausrichten. Doch auch Charles Beur-et gab sich zugeknöpft. Immerhin erzählte er, wie die Uhr bei eBay gelandet ist. «Im Marazzi-Werkhof in Langnau wurde aufgeräumt. Ein Mitarbeiter hat die Uhr bei eBay platziert.»

Bei YB habe man nichts davon gewusst. Erst als entsprechende Medienberichte auftauchten, habe der BSC Young Boys interveniert. Beim Stand von 101 Franken wurde die Auktion gestoppt. Auf die Frage, was mit den beiden Betonteilen geschehen wird, wollte Beur-et nichts sagen. Ob sie, wie es im YB-Forum heisst, in «Charly's Mottenkiste» im YB-Museum landet? «Dazu kann ich nichts sagen, es ist noch geheim», so Beur-et. Man plane «eine Überraschung» für nächstes Jahr. Was denn? Gibt es einen Plan, die Uhr an der Fussball-EM auferstehen zu lassen. Offenbar schon, genau dies hatte nämlich Marazzi-Chef Müller gegenüber dem Gratisblatt «20 Minuten» gesagt: «Die Uhr soll auf die Euro 08 hin wieder dort stehen, wo sie einst war.» Im Wankdorf also.

PETER CAMENZIND

## LESERBRIEF

# Situation ist katastrophal

### BEITRAG «KUMMERBOX» ZUM BAHNHOFPLATZ:

Umbau Bahnhofplatz, neue Verkehrsführungen... ein Chaos. Redet doch das Verkehrschaos nicht schön und streut den Lesern keinen Sand in die Augen (wie in der BZ vom 15. Mai 2007). Die Situation ist folgende: Am Morgen zwischen 7.00 und 7.45 Uhr entsteht eine lange Kolonne vor der Lichtampel Murtenstrasse von den Autobahnanschlüssen her. Die nächste Kolonne entsteht vor dem Inselplatz bis Ecke Bremgartenfriedhof. Der nächste Stau, der zurückreicht bis zum Inselplatz, ist vor der Lichtampel City West. Wenn diese Ampel von Rot auf Grün wechselt können vier bis fünf Autos passieren. Ein riesengrosses Ärgernis ist die Kreuzung Murtenstrasse-Bahnstrasse. Von der Bahnstrasse herkommend wartet man zwischen acht und 13 Minuten. Die Verkehrssituation am Abend rund um Bern ist eine Katastrophe.

URS DOLDER, SCHÖNBÜHL

espace.ch / kummerbox

Schreiben Sie uns, was Sie während des Umbaus des Bahnhofplatzes ärgert.